

denkt man an die Tatsache, daß es künftig wohl nicht mehr gelingen wird, Auskünfte von Zeugen auf breiter Basis zu gewinnen.

Zum Schluß muß auf die sorgfältige Auswertung und darauf abgehoben werden, daß es den Autoren immer wieder auch darauf ankommt, die moralischen und menschlichen Aspekte des Themas herauszuarbeiten. Die physischen und psychischen Folgen werden skizziert: *Vielen Interviewpartnern ist anzumerken, daß die Zeit in Deutschland einen Lebensabschnitt darstellt, der bis heute nicht bewältigt ist* (S. 489). Auch ist hervorzuheben, daß die vorliegende Arbeit von Anlage, Vorgehensweise wie auch von der Ausformulierung des Ergebnisses kaum vom Auftraggeber beeinflusst scheint. Die vom Unternehmen genutzten Spielräume innerhalb der Vorgaben des NS-Staates werden z. B. in der Zusammenfassung als gering charakterisiert. Vielmehr ist dort von einer *Grundhaltung des Unternehmens die Rede, die am besten mit Indifferenz zu bezeichnen ist* (S. 490).

Auch für die Lokalgeschichte der zahlreichen Städte und Gemeinden, die ausgelagerte Betriebe in den letzten Kriegsjahren beherbergten oder Unterkünfte für Zwangsarbeiter stellten, steht mit dieser Untersuchung ein gewichtiges Werk zur Verfügung.

Ralf Beckmann

ODILO ENGELS und PETER SCHREINER: **Die Begegnung des Westens mit dem Osten.** Jan Thorbecke Verlag Sigmarin-Gen 1993. 466 Seiten mit 44 Abbildungen, davon 7 in Farbe. Leinen DM 98,-

In diesem Band werden 24 überarbeitete Vorträge publiziert, die 1991 auf dem vierten Symposium des Mediävistenverbandes in Köln unter dem Thema der Begegnung von West-Ost im Mittelalter gehalten wurden. Den Anlaß bot – neben den aktuellen weltpolitischen Veränderungen in den Beziehungen des Westens zum Osten – das 1000. Todesjahr der byzantinischen Prinzessin Theophanu, Gemahlin des Kaisers Otto II. So eröffnet den Beitragsreigen ein Aufsatz von Odilo Engels über *Theophanu – die westliche Kaiserin aus dem Osten*, die – im Grunde noch ein Kind – 972 mit Otto verheiratet wurde, fünf Kinder gebar, schon nach einem Jahrzehnt Witwe wurde und schließlich *mit mütterlicher Wachsamkeit ihrem Sohn das Erbe ihres Mannes bewahrte*.

Die folgenden Aufsätze befassen sich mit zwei Fragenkomplexen: Was haben die Menschen des Mittelalters, was haben die verschiedenen Völker und Volksgruppen unterschiedlicher Religion und unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen voneinander gehalten, wie haben sie sich gegenseitig eingeschätzt? Wie wurden die «exakten wissenschaftlichen Erkenntnisse» zwischen West und Ost ausgetauscht, in welchen Bereichen und wie kam es zu einem Kulturaustausch?

Zur Beantwortung der ersten Frage kam vor allem die Mentalitätsforschung zu Wort. Um das «Bild des Anderen» aufzudecken, wurden Gesandten- und Reiseberichte von und nach Byzanz, Spanien, China, Indien, in die

Mongolei oder in den Orient ebenso herangezogen wie arabische, armenische oder polnische Geschichtsschreibung des Mittelalters. Damit wurden dann etwa auch das «Bild der fremden Frau», «Wahrnehmungen von Geschlechterrollen» oder der Umgang mit dem «Fremden» gemeinhin untersucht. Weitere Beiträge nähern sich der Frage über das Thema «Toleranz», etwa gegenüber den «Andersgläubigen» im normannisch-staufischen Süditalien, bei dem «edlen» sunnitischen Sultan Saladin und dem neuen schiitischen Propheten Schah Ismail oder bei der Aufnahme türkischer Kaufleute in Venedig.

Beim zweiten Fragenkomplex, der Vermittlung oder dem Austausch der «exakten Wissenschaften» und der Kultur, beschäftigen sich vier Beiträge zunächst mit der Rezeption arabischer Gelehrter, insbesondere aus den Bereichen der Pharmazie, Mathematik, Astronomie und Medizin. Die übrigen fünf Aufsätze verdeutlichen an Einzelbeispielen, wie verwoben und verschlungen der gegenseitige Wissenstransfer und Kulturaustausch sein konnte: etwa am Schachspiel, dem gregorianischen Gesang, dem Einfluß der griechischen Sprache oder an der Legende von Barlaam und Josaphat, einem Erzählstoff, der literarisch und künstlerisch von Indien bis Westeuropa Verbreitung gefunden hat.

Alles in allem läßt der Band, lassen die verschiedenen Themen und Beispiele, die unterschiedlichen methodischen Ansätze ein detailreiches, doch auch breit gefächertes Bild des vielfältigen Austausches zwischen West und Ost entstehen, *dessen Auswirkungen vielfach noch heute sichtbar sind*.

Wilfried Setzler

RUDOLF SCHIFFER: **Unterwegs im Elsaß.** Eulen Verlag Freiburg i. Br. 1994. 160 Seiten mit 74 teils farbigen Fotos. Pappband DM 29,80

Unterwegs im Elsaß besteht, so erläutert der Autor im Vorwort, aus *einer Auswahl der schönsten Reiseberichte in Text und Bild*, die im Laufe der Jahre in der Zeitschrift *Regio-Magazin* erschienen sind, um auf dem Hintergrund selbst erlebten Reisevergnügens *klassische Reiseliteratur im modernen Stil wieder aufleben zu lassen*. Einer solchen Selbsteinschätzung vermag der Rezensent nur schwerlich zu folgen, allenfalls mit Einschränkungen noch bei einigen der 32 in alphabetischer Reihenfolge angeordneten Texte, die sich mit der Natur und Landschaft des Elsaß befassen oder mit Objekten, die in den gängigen Reiseführern fehlen wie z. B. der Markt in Mülhausen.

Wo es sich aber um Geschichte und Kunst handelt, stört doch manch fehlerhafte Aussage und fragwürdige Formulierung. So heißt es etwa zur Vor- und Frühgeschichte von Bergheim: *Nach den Höhlenbewohnern begann die keltische Kultur*, und das Bodenmosaik eines römischen Gutshofs wird *prächtige Mosaikfliese* genannt. Mit kunstgeschichtlichen Bezeichnungen geht der Autor recht großzügig um. Willkürlich stehen die Begriffe Dom, Münster und Kathedrale, denn man erfährt, daß die ehemalige Abteikirche von Maursmünster ein *Kaiserdom* sei